

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Reinstraße 29/31



Telefon Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hamdever

Ausgabenpreis:
Preis für die 1 spaltige Milli-
meterzeile od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 100

Herford, Dienstag, den 29. April 1924

42 Jahrgang

Früher, ja früher . . .

In der Wahlbewegung stellen es die Rechtsparteien und zwar gerade in unserer Gegend einfach so hin, als ob „früher“ alles gut und einwandfrei gewesen sei bei uns, jetzt dagegen sei alles morsch und faul. Hören wir einmal ein paar Zeugen aus der Zeit der Monarchie. Der eine ist der intimste Freund Wilhelms I., der andere sein langjähriger Hofmarschall.

Die Futterkrippe.

Die 99 Tage vom 9. März bis 15. Juni 1888, die Gott dem unglücklichen Kaiser Friedrich nach einer langen, langen Wartzeit schenkte, um zu regieren, stellen ein nervöses Husten unter dem Krallengriff des Meisters Tod dar.

Ich erinnere mich nicht, jemals aufregendere Tage erlebt zu haben, denn ich kannte, wie nur wenige, den Untergrund jener grauenhaften drei Monate, den Herrentesell, in dem alle menschlichen Begehrlichkeiten derer siedeten, die in engen und weiten Kreisen um das neue Kaiserpaar standen, die Hast, zu erreichen, was noch zu erreichen war, zum Ausdruck zu bringen, was die in Chagiz und Verlangen zum Plaken geschwellten Lippen erhaschten, — lebende Staatsmänner und Offiziere, zitternde Hofgeschmeiß, politische Träumer, — alles, alles wollte schnell noch aus der Krippe fressen, die ihnen das Geschick so lange schon, bis zum Rande gefüllt, vorgeantelt hatte. Sie alle kannte ich, die schon mit einer Säfte ihrer breiten Menschlichkeit auf dem weichen Kissen reicher Träume saßen, auf dem festgepolsterten Kissen, das ihnen nun höhnisch lachend Meißner Hain mit hörbarem Ruck fortzog.

Und ich kannte auch alle, die sich nun mit kühnem Schwunge aus dem volksbeglückenden liberalen Morgenrot der schnell dahinschwindenden Kaiserkrone Friedrich-Viktoria hinüberschwangen in den Kommandoton der Potsdamer Garde, über den sie bisher erhabene Bemerkungen gelispelt hatten, — alle, die mich bisher nur mit einem Auge „so nebenher“ betrachteten und nun mit zwei Augen den Kopf vor mir senkten, weil mich der plötzliche Erbe seinen Freund nannte. (Erinnerungen des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld. S. 171.)

Der kaiserliche Feldherr.

Der Kaiser hatte die Leitung des Manövers selbst in die Hand genommen. Alle Kritiken stießen infolge dessen zu seinen Gunsten aus. Militärische Eingriffe während der Bewegung der Truppen, die der von Sr. Majestät geführten Abteilung hätten verderblich werden können, wurden aufgehalten, — das ganze Manöver, das eine Übung des Korps sein sollte, verzerrte sich zu einem Scheinbild. Der Kaiser war der Gefährte. Und er war es nicht nur vor den Augen preussischer Offiziere, sondern auch vor denen der Fremdherrschaften, die dem Manöver beizuwohnten. . . . Sr. Majestät, militärisch bealagt wie wenige in der Armee, hat an seinen „Erfolgen“ so große Freude, daß er beabsichtigt, „stets“ Korps zu führen. Damit wird der wichtigste Lebens, die unsere Armee hat, der Stempel des Simbiosis aufgedrückt. Ferner hat Sr. Majestät die bestimmte Absicht ausgesprochen in einem Feldzug ebenfalls selbst zu führen! Es schwindelt mir bei dem Ge-

Das Neueste vom Tage

Reichskanzler Dr. Marx hat gestern in einer großen Wählerversammlung in Köln noch einmal die Notwendigkeit betont, aufgrund der Sachverständigenurteile unter bestimmten mit der Ehre Deutschlands zu vereinbarenden Voraussetzungen zu einer Verständigung zu kommen.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks, der deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag und der preussische Handwerkskammertag werden vom 25. bis 27. Mai in Berlin ihre Tagungen abhalten, um zu der neuen Reichshandwerkerordnung, die im Entwurf vorliegt, Stellung zu nehmen.

Ein von der kommunistischen Partei gestern in Leipzig abgehaltener Vergarbeitskongress hat beschlossen, für den 1. Mai den Generalkrieg zu proklamieren und eine Zentralkampfleitung für Mittelsdeutschland gebildet.

In Buchara (Turkestan) sind antihoffschewistische Unruhen erster Natur ausgebrochen.

Danken an die furchtbare Verwirrung, die ein Stören der Kreise des Generalkriegs hervorrufen würde, — es schwindelt mir bei dem Gedanken, daß diese Erwägungen das Ausland auch in Rechnung zieht, wenn es Kenntnis von der Absicht des Kaisers erhält. (Erinnerungen des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld. S. 285.)

Gottesgnadentum.

Sehr verhängnisvoll für die innere Entwicklung des Kaisers wurde Hinzpeters Digma, daß ein Monarch niemals unter dem Einfluß anderer Menschen, auch nicht unter den seiner verantwortlichen Ratgeber, kommen dürfte. Hinzpeter ging in diesem Gedanken so weit, daß er den Einfluß Bismarcks auf Wilhelm I. zu groß fand. Sein Ideal war ein Monarch, der zwar die verantwortlichen Ratgeber hört, aber über ihnen steht und sich unbeeinträchtigt von ihnen sein Urteil selbst bildet und seine Entscheidung trifft. Der Kaiser hatte diese Auffassung, vielleicht unbewußt, sich in hohem Maße zu eigen gemacht. Es kam noch hinzu, daß er als Werkzeug Gottes glaubte, unmittelbar von Gott beauftragt zu werden und so niemals irren zu können. In seiner Besorgnis nun, unter den Einfluß irgendeines Menschen zu kommen, verzweifelte er, aus Mangel an Menschenkenntnis und Weltenerfahrung, dafür ständig wechselnden Einflüssen. Dadurch entstanden in innerer und äußerer Politik die Fälschungen, und es war bei uns nur eins beständig, nämlich der Wechsel. (Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof; Aufzeichnungen des Grafen R. Zedlitz-Trützschler. S. 7.)

Erziehung von Sklavenjungen.

In der Armee hat das rückwärtsgebliebenste Verabschiedungssystem die Macht der Vorgesetzten ins Ungemessene gesteigert. Nebenbei arbeitet man mit Gunstbezeugungen aller Art, und schließlich hat man durch Konkurrenzkampf auf den verschiedenartigsten Gebieten die Charaktere aus in Versuchung gebracht. Je

höher nach oben, um so ärger natürlich auch die Streberei und Unterwürfigkeit, denn diese Menschen haben am meisten zu hoffen und zu fürchten. In unmittelbarer Nähe des Kaisers hat man alle in Frage kommenden Persönlichkeiten im Grunde genommen zu Sklaven gemacht. Wird man nicht einst sehr erschüttert und enttäuscht sein, wenn sie sich in schweren Zeiten mehr oder weniger auch als Sklaven zeigen? (Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof; Aufzeichnungen des Grafen R. Zedlitz-Trützschler. S. 43.)

Byzantinismus.

Am dem Abend vor der Ankunft des Zaren wurden in dem Theater drei kleine Stücke gegeben, darunter zwei von dem Dichter Lauff. — Die Prahlerei, Ruhmredigkeit und Schmeichelei, die in diesen Stücken zum Ausdruck kam, ist kaum zu beschreiben. Ganz allgemein fühlte man dies und war etwas bedrückt. Die verschiedenartigsten und hochstehenden Persönlichkeiten konnten sich nicht mehr bemerken und sprachen ruhig aus; bei einigen aber erlebte ich es, daß, als ihnen unmittelbar darauf Sr. Majestät Allerhöchste sein Befriedigtes mit dem Stuhl ausdrückte, sie sofort auch nur Worte der Bewunderung und Anerkennung hatten. Dieser trasse Unsicherheit und vor allen Dingen der schene Blick, wenn jemand dabei stand, der unmittelbar vorher das entgegengesetzte Urteil mit angehört hatte, konnten geradezu humoristisch wirken. Mich aber stimmte es bald traurig; denn wie charakteristisch es für unsere Menschen und Umstände auch war, bedenklich muß es doch jedem sein, der ernstlich und weiter denkt. Die geistige Servilität geht so weit, daß es Menschen gibt, die immer erst nach dem Kaiser hören und dann noch einiger Zeit mit seinen Ansichten hervorkommen. (Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof; Aufzeichnungen des Grafen R. Zedlitz-Trützschler. S. 48.)

„Untertanen wollen immer selber denken.“

Man spricht so häufig von dem demoralisierenden Einfluß, den das Leben am Hof ausübt. Wenn man aber die Servilität und die Schmeichelei fernerstehender beobachtet, so findet man diese so ungeheuerlich, daß ein Mensch, der dauernd am Hofe lebt, es schon mit seinen physischen Kräften gar nicht schaffen könnte, sich tagtäglich so zu erniedrigen. — Wenn der Fürst Dohna in Rominten einen guten Hirsch melde, dann gibt er sich das Aussehen, als ob er der Wichtigkeit halber so herangestürzt käme und vor Aufregung und Eile gar nicht mehr atmen könne. Als wir auf der Rückfahrt von Rominten über Königsberg und die Marienburg nach Danzig kamen, wurde Seine Majestät auf dem Bahnhof vom Generalleutnant v. Madenken empfangen und bei der Meldung auf die beabsichtigte Rechte geteilt. So etwas pflanzt sich fort, und so sah ich, wie im Kasino der Leibkucharen ein Leutnant Seiner Majestät die Hand küßte, weil er einen Orden bekommen hatte. Der Kommandeur des 1. Regiments aber wurde in einer halb scherzhaften Weise von Seiner Majestät am Ohr gezogen, aber mit einer durchaus ernst gemeinten Vermahnung bedacht. Beim Abschied auf dem Bahnhof brachte es der General von Madenken sogar so weit, einige Tränen in den Augen erscheinen zu lassen. Auf der Fahrt von Danzig nach Subertusied befand sich Professor Slaby von der Technischen Hochschule in Charlottenburg im Zuge. Dieser Gelehrte, den ich wirklich außerordentlich hoch schätze und verehere, kennt aber leider in bezug auf Schmeichelei und Liebedienerei gar keine Grenzen mehr. Nachdem er dem Kaiser gegenüber mehrfach hervorgehoben, wieviel Widerstand Allerhöchstderselbe bei mannigfachen Gelegenheiten gefunden und wie seine Gegner schließlich doch ihren Irrtum einsehen mußten, war es nur natürlich, daß der Kaiser schließlich sagte: „Ja, das ist es ja. meine Untertanen sollten einfach tun, was ich ihnen sage, aber meine Untertanen wollen immer selber denken, und daraus entstehen dann alle Schwierigkeiten.“ (Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof; Aufzeichnungen des Grafen R. Zedlitz-Trützschler. S. 84.)

Die Frage des Tabakmonopols.

In dem Bericht des ersten Sachverständigenkomitees spielt der Vorschlag eines Tabakzwischenhandelsmonopols eine Rolle, das die gegenwärtige Besteuerung des Tabaks und der Tabakerzeugnisse ersetzen und den Betrag der Belastung erheblich erhöhen will. Nach dem in dem zweiten Teil des Komiteeberichts enthaltenen detaillierten Vorschlag würde die Einrichtung eines solchen Monopols dem Reiche einen jährlichen Reinertrag von rund 850 Millionen Goldmark gewährleisten. Es ist aber zu bemerken, daß im Gegensatz zu anderen Vorschlägen, die die Sachverständigen gemacht haben, das Projekt des Tabakzwischenhandelsmonopols nicht als bindende Vorschrift oder als empfehler Plan statuiert wird; das Komitee Daves hat sich darauf beschränkt, den ihm von Spezialisten unterbreiteten Plan in seinem Hauptinhalt wiederzugeben und ihn der Aufmerksamkeit der Regierung zu empfehlen. Ein Zwang, dieses System einzuführen, soll offenbar nicht ausgeübt werden. Im Gegensatz zu anderen auch auf die Steuerpolitik bezüglichen Vorschlägen der Experten soll also offenbar der Regierung freie Hand gelassen werden, ob sie ein Monopol

Die belgisch-französische Konferenz.

„Freundschaftliches Vertrauen.“

10th. Paris, 28. April. Die Beratung der belgischen und französischen Minister ist um 5.15 Uhr zu Ende gewesen. Es wurde folgendes offizielles Communiqué ausgegeben: Die belgischen und französischen Minister sind in einem Gefühl freundschaftlichen Vertrauens in einen vorläufigen Meinungs-austausch über die verschiedenen, anlässlich der Sachverständigenberichte aufgetretenen Probleme eingetreten, die der Kompetenz der Regierung unterliegen. Sie gedenken diese Besprechungen fortzusetzen, um so bald wie möglich im Einvernehmen mit den übrigen alliierten Regierungen zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen.

Das Ruhrgebiet bleibt besetzt.

10th. Paris, 28. April. Ein Mitarbeiter der „Information“ hat die nach Paris gekommenen belgischen Minister über die Tragweite und den Gegenstand der Verhandlungen befragt. Es ist ihm erklärt worden, die Minister seien lediglich zu einem Meinungs-austausch allgemeiner Art gekommen, bei dem Beschlüsse nicht zu erwarten seien. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Regierungen besteht nicht. Belgien sei ebenfalls der Ansicht, daß die Reparationskommission handeln solle. Es denke in keiner Weise daran, das Ruhrgebiet zu räumen. Es bedürfe zur Durchführung des Sachverständigenplanes der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und Verwaltungsfreiheit. Dieses soll allmählich erfolgen. Dieses und die 800 Millionenanleihe seien die Hauptvorteile, welche Deutschland von vornherein geboten würden, aber sie müßten auch für Frankreich und Belgien die Garantie für die vollständige Erfüllung des Planes sein. Die Abänderung gewisser Bestimmungen der Sachverständigenberichte komme überhaupt nicht in Betracht.

Morgans Anleiheprogramm.

Paris, 28. April. Im Vordergrund des politischen Interesses stehen heute die Unterhaltungen Poincarés mit dem belgischen Minister, die auf einen Vermittlungsvertrag Belgiens hinauslaufen, und die Verhandlungen, die Pierpont Morgan über die an Deutschland zu gewährende Anleihe führt. Morgans scheint die Anleihe an drei Bedingungen zu knüpfen. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ zählt sie in einem Artikel auf und gut informierte Amerikaner bezeichnen die Veröffentlichung des Blattes als authentisch. Die drei Voraussetzungen Morgans würden danach sein:

1. Das amerikanische Publikum würde für eine Anleihe an Deutschland kein Vertrauen haben, wenn es nicht die Überzeugung hätte, daß zwischen den Alliierten und Deutschland ein aufrichtiger Wunsch nach Verständigung besteht.
 2. Morgans verlangt eine Generalhypothek auf alle deutschen Einnahmequellen.
 3. Zur völligen Sicherung des Marktes ist es notwendig, daß die Alliierten ihre eigenen Meinungsverschiedenheiten regeln und sich auch über die interalliierten Schulden einigen.
- In der französischen Presse werden diese Forderungen als eine weitere Erschwerung der Reparationsausprache dargestellt.

Deutsche Bevollmächtigte.

10th. Berlin, 28. April. Die Kriegskostenkommission hat heute der Reparationskommission die Namen der Mitglieder mitgeteilt, die die deutsche Regierung in dem Organisationskomitee für die Reichsbahn und die Industrieobligationen vertreten sollen. Für das Eisenbahnmorganisationskomitee würden von deutscher Seite mitarbeiten: Staatssekretär Vogt und Staatssekretär Hermann, für das Komitee zur Organisation für Industrieobligationen: Staatssekretär Trendelburg und Geheimrat Bücher.

einführen oder die Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak auf dem bisherigen Wege der Besteuerung erzielen will.

Die Kreise der Tabakindustrie und des Tabakhandels haben bis jetzt zu dem Monopolprojekt noch nicht endgültig Stellung genommen. Immerhin kam in einer Konferenz, die von den beteiligten Verbänden in Berlin abgehalten wurde, die übereinstimmende Meinung zum Ausdruck, daß sich der von den Experten angeregte Weg nicht empfehlen werde. An der Konferenz waren Vertreter aller Tabakindustrieweige, ferner des Groß-, Klein- und Einfuhrhandels und auch des Tabakbaus beteiligt, und zwar neben den Unternehmern auch Delegierte der Angestellten- und Arbeiterchaft. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die den Standpunkt des Tabakgewerbes zu dem Expertenbericht präzisieren soll, wobei vor allem auf den Nachweis Wert gelegt werden soll, daß die von den Experten angestellten Berechnungen lückenhaft sind und insulgedessen zu unrichtigen Ergebnissen führen. Die Kommission will außerdem selbst praktische Vorschläge machen, mit deren Hilfe der gewünschte finanzielle Ertrag aus der Verarbeitung und dem Verkauf von Tabak herausgeholt werden kann, wobei an die Erhöhung der Banderolsteuer oder an die Erfassung des Rohstoffs in Form eines hohen Wertzolls nach der Art des ägyptischen Systems gedacht wird. In den vier Monaten von Dezember bis Mai hat die Tabaksteuer rund 50 Millionen Goldmark eingebracht; das würde bei den gegenwärtigen Eätzen und dem gegenwärtigen Verbrauch einem Jahresertrags von 150 bis 180 Millionen Goldmark entsprechen. Es müßte also in jedem Falle eine erhebliche Steuererhöhung eintreten, um die jetzigen Einnahmen aus dem Tabak dem von den Sachverständigen genannten Betrage sich auch nur halbwegs anzunähern. Wir nehmen an, daß im Reichsfinanzministerium entsprechende Vorschläge vorbereitet werden.

Widerspruchsvolles von der D. V. P.

Mit der Deutschen Volkspartei hat es der Wähler diesmal nicht leicht. Ein Teil ihrer führenden Männer empfiehlt die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, andere, wie der frühere Minister Heine, warnen davor. In einigen Wahlkreisen beläuft man die Deutschnationalen, in anderen werden sie der intimsten Verbindung gewürdigt. So hat die D. V. P. die Parteiführer der Pfalz für die Landtagswahl sogar eine gemeinsame Liste mit den Deutschnationalen aufgestellt und für die Reichstagswahl ist sie mit den Deutschnationalen des Wahlkreises Franken Listenverbindung eingegangen. So werden auch die Reststimmen der Deutschen Volkspartei der Pfalz nicht ihrer eigenen Stresemannschen, sondern der deutschnationalen Reichsliste mit Herrn Fergt an der Spitze zu gute kommen. Eine selbstlose Partei, nicht wahr? Man könnte aber auch fragen, wie eine Partei, die den Ehrennamen des Liberalismus zu beanspruchen wagt, dazu kommt, die gefährlichste Reaktion zu unterstützen.

Scheinbestrafung der Hitleristen

München, 28. April. Im Prozeß gegen den Sturmtrupp Hitlers wurden sämtliche Angeklagten für schuldig erklärt. Es wurden verurteilt: v. Knobloch und Maurice zu 1 Jahr 6 Monaten Festung und 100 M. Geldstrafe, Schneider und Fröschl zu 1 Jahr 4 Monaten Festung und 50 M. Geldstrafe, alle übrigen zu 1 Jahr 3 Monaten Festung und 30 M. Geldstrafe, Josef Reichmeier wegen eines Vergehens der Hehlerei außerdem zu 2 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf die „laute Gefinnung der Angeklagten und ihr Vertrauen auf die führenden Männer“ wird sämtlichen Verurteilten Bewährungsfrist zugesprochen, Maurice und Schneider nach Verbüßung einer Festungshaft von 3 Monaten. Die Untersuchungshaft wird allen zu einem Teile angerechnet. Die bei einer früheren Bestrafung bewilligte Bewährungsfrist bezüglich des Angeklagten Strauß wird aufgehoben. Bei Otto Reichmeier wird von einer Aufhebung der Bewährungsfrist, die gleichfalls bei einer früheren Bestrafung ausgesprochen wurde, abgesehen!

Das künstlich am Leben erhaltene bayerische Volksgericht zeitigt immer seltsamere Blüten vom Baume der Jurisprudenz. Das modernen-kriminalistische Institut der Bewährungs-

frist wird systematisch mißbraucht zur verkappten Erzielung einer Begnadigung, die freilich zu proklamieren man nicht den Mut hat, und in dem neuesten Urteil annulliert man sogar den Spruch eines anderen Richters, der einen der Hitler-Banden wegen eines Delikts verurteilt hatte unter Zuhilfenahme von Bewährungsfrist nicht beendet, ist schließlich unerhört! Doch das paßt in den Rahmen; denn unerhört ist ja diese ganze Methode. Das Oberhaupt der seit 1918 manchen Tumult gewöhnten Stadt München, Bürgermeister Schmid, hat als Zeuge bekundet, daß kein Nationalsozialist die Stadtverwaltung je behelligt hat. Die Frage drängt sich auf: Was wäre Räte-Verfahren für ein Urteil gesprochen worden, die auch nur entfernt in der Art wie diese Hitler-Banden gehandelt hätten?

Politisches Attentat.

Oldenburg, 28. April. In Fürstentum im Kreise Versenbrück wurde gestern nachm. ein Attentat auf den an zweiter Stelle stehenden demokratischen Reichstagskandidaten des Wahlkreises Weser-Ems, Schmidt-Doghornersfeld, verübt. Ein junger Mensch namens Franz Willen gab, als das Auto den Ort passierte, einen Revolverschuß auf den Wagen ab. Während Schmidt unverletzt blieb, wurde sein Begleiter Wamczak aus Dornbrück durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Der Täter ist festgenommen.

Tscheta und Geme.

Der deutschnationale „Tag“ brachte gestern abend eine Aufsehen erregende Meldung, daß angeblich das Berliner Büro der kommunistischen „Tscheta“ ausgehoben worden sei. Diese Meldung mußte den Anschein erwecken, als ob es sich um eine ganz neue Feststellung der politischen Polizei handele. Tatsache ist, daß vor Monaten in dem Hause Mittelwalder Str. 2a Wohnungsdurchsuchungen stattgefunden haben, die zum großen Teil die Aufdeckung des ganzen Materials in Stuttgart herbeigeführt haben. Die tendenziöse Aufbauschung des „Tag“ ist rein wahlplatorisch zu erklären, und es berührt etwas merkwürdig, daß gerade die Rechtsradikalen, deren Geme bei der Putsch-Verdächtige aufgedeckt wurde, die Unschuldslämmer spielen. Im übrigen schwebt das Verfahren gegen die vierzehn ermittelten Anhänger der „Tscheta“ bereits vor dem Oberreichsanwalt, so daß eine endgültige Klärung der mysteriösen Vorgänge zu erwarten ist.

Sabotageakt im Ruhrbezirk.

Gelsenkirchen, 28. April. Am Sonnabend hatte ein kommunistischer Trupp den Betrieb der Zeche „Consolidation“ schacht 8 stillgelegt. Heute morgen wiederholte ein anderer Trupp das gleiche auf der Zeche Dahlbusch. Es gelang den Terroristen, die Arbeitswilligen an der Aufnahme der Arbeit zu hindern. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Haupttrabantenführer des Putsch auf der Zeche Consolidation von der deutschen Polizei verhaftet. — In der vergangenen Nacht wurden auf zwei Zechen schwere Sabotageakte verübt. Zeitlich übereinstimmend wurden gegen 12 Uhr nachts auf der Zeche Graf Bismarck I und Wilhelmine Viktoria I-IV beladene Förderwagen in den Förderseil geschickt, nur durch einen Zufall konnten die in den Schachtanlagen beschäftigten Arbeiter sich vor dem sicheren Tode retten. Die Empörung über diese Sabotage ist ungeheuer. Man nimmt an, daß es sich um eine organisierte Sabotage der Zechenbetriebe handelt. Auf die Ergreifung der Täter sind hohe Belohnungen ausgesetzt worden. — Der wilde Streik der Bergleute im Ruhrrevier ist bereits wieder stark abgeflaut. Heute morgen befand sich noch die Belegschaft der Grube Gouley voll im Zustand, während auf der Grube Marie (Hauptseil) die Hälfte der Belegschaft eingefahren war. Auf den übrigen Gruben des Reviers wird wieder gearbeitet. Die Zahl der Streikenden betrug nur rund 1000 Mann.

Die durch den Reichskommissar für Rheinland und Westfalen am vergangenen Sonnabend veranlaßten Verhandlungen über den am 1. Mai ablaufenden Rahmentarif und über die Erneuerung des Ueberarbeitsabkommens haben nach einer Mitteilung der Bergarbeiterorganisation zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeitnehmer erklären sich bereit, in Verhandlungen über die Mehrarbeit einzutreten, wenn der Tarif in

seiner jetzigen Fassung so lange bestehen bleibt, bis entweder eine Verständigung der Parteien über den Rahmentarif zustande kommt, oder durch Schiedsspruch eine Regelung erzielt wird. Die Forderung der Arbeitnehmer wurde damit begründet, daß ohne bindenden Rahmentarif keine Grundlage für ein Ueberarbeitsabkommen bestünde. Die Arbeitgeber dagegen wollen vor der Regelung des Rahmentarifs die Ueberarbeitsvereinbarung. Da ein Einverständnis nicht erzielt ist, sah sich der Reichskommissar veranlaßt, einen neuen Verhandlungstermin einzuberufen, um das Zwangsschlichtungsverfahren durchzuführen.

Zwei amerikanische Kriegsschiffe verbrannt.

Während der Reparatur in den Docks.

Newport, 28. April. In den Werften von Oakland in Kalifornien brach eine riesige Feuersbrunst aus. Die dort zur Reparatur im Dock liegenden beiden Kriegsschiffe „California“ und „Rhode Island“ wurden durch das Feuer zerstört. Auch ein großer Teil des Docks in der Ausdehnung von 200 Fuß wurde vernichtet.

Die Vernichtung der „California“ bedeutet einen erheblichen Verlust für die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten. Es ist eines der acht großen modernen Linienfahrer Amerikas, die erst nach dem Kriege vom Stapel gelaufen sind. Es hat eine Wasserverdrängung von 33 500 Tonnen, ist mit 34 Geschützen, darunter zwölf 35-Zentimeter-Ranonen, armiert und mit Delfenzerstörer versehen. Das gleichzeitig verbrannte Linienfahrzeug „Rhode Island“ ist 17 900 Tonnen groß und hatte 26 Geschütze.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen wollte es, daß fast gleichzeitig auf dem Erie-See fünf Dampfer und ein Fischerboot verbrannten. Beim Brande des Fischerbootes erlitten sechs Fischer, die sich durch Schwimmen zu retten versuchten.

Herford und Minden-Ravensberg

Selig, wenn die Träne rinnt,
Dicht, wie Regentropfen fallen;
Ungeweihte Tränen sind
Oft die schmerzlichsten von allen. R. Bruch.

29. April.

Arbeitsmarkt.

Weiter anhaltende Besserung.

In fast allen Industrie- und Gewerbebezirken konnte bei zunehmenden Arbeiteranforderungen durchweg eine Besserung der Beschäftigungsmöglichkeiten festgestellt werden. Die Gesamtzahl des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe zeigte sich daher auch weiter befestigt. Bemerkenswert ist dabei die weitere teilweise erhebliche Senkung der Arbeitslosenquoten in fast allen Bezirken. Eine weitere Abnahme zeigen auch die bisher in starkem Maße hervorgetretenen Arbeitseinsparungen u. Arbeitskürzungen. Die Neuanforderungen von Arbeitskräften halten sich allenthalben noch in verhältnismäßig sehr engen Grenzen. Dieser Umstand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß viele Werke früher beschäftigte Arbeitskräfte zunächst wieder einstellen und daß die Produktionsmöglichkeiten fast überall durch den anhaltenden Kapitalmangel noch immer stark eingeschränkt bleiben und auch im übrigen noch mancherlei andere Hindernisse das Wirtschaftsleben bedrücken.

Nach dem Stande vom 15. April 1924 betrug in Westfalen und Lippe die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten Arbeitsuchenden 82 075 männliche und 7185 weibliche Personen. Dem standen 1128 offene Stellen für männliche und 2070 offene Stellen für weibliche Personen gegenüber. In berücksichtigt ist allerdings hierbei, daß die obigen Zahlen ein vollständiges Bild nicht ergeben, da uns die Ergebnisse von einzelnen Arbeitsnachweisen nicht vorliegen.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau war im Laufe der Berichtswochen eine ruhige Weiterentwicklung auf dem Wege der Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse zu verzeichnen.

In der Landwirtschaft blieb die erhöhte Nachfrage nach weiblichem Personal bestehen; allerdings auch das vollkommen ungenügende Angebot. Männliche ledige Arbeitskräfte waren

Südafrika . . . vielleicht . . . jedenfalls so schnell wie möglich, denn eines Tages sind sie doch so weit.“

Cyrus Stonard drückte auf den Knopf. Ein Adjutant kam.

„Die Herren vom Kriegsrat! In einer halben Stunde!“

Er sprach wieder zu Dr. Glosin.

„Unsere Pläne müssen geändert werden. Wir wollten England in England schlagen. Jetzt müssen wir es am Äquator versuchen. Das verdanke ich Ihrer Neigung für unvollstehbare Privatunternehmungen.“

Cyrus Stonard blickte den Arzt an, wie eine Schlange ihr Opfer betrachtet. Mit kaltem, klarem Blick. Lange Sekunden bewegten sich die Lider seiner Augen nicht, und Dr. Glosin fühlte das Blut in seinen Adern gefrieren. Dann fuhr der Präsident-Diktator langsam fort:

„Es gibt ein Mittel für Sie, um sich vollständig zu rehabilitieren. Fangen Sie mir die Drei! Wenn Sie sie mir lebendig bringen, will ich Sie belohnen, wie noch niemals ein Mensch von einem anderen belohnt worden ist. Wenn Sie sie tot bringen, soll Ihr Lohn noch überreich sein. Alle Mittel, die ein Land von dreihundert Millionen bieten kann, stehen Ihnen zur Verfügung. Neutralität . . . ich pfeife darauf. Jedes Mittel, jedes Verfahren ist Ihnen erlaubt, wenn es zu dem Ziele führt, die Drei in meine Gewalt zu bringen. Denken Sie immer an das Ziel. Seine Erreichung wird unermesslich belohnt. Mißlingen ist Verrat.“

„Oder sie sind unsichtbar durch unsere Reichen gegangen.“ Dr. Glosin hatte die Möglichkeit gegenüber dem Präsident-Diktator ausgesprochen, und hatte damit gesagt, wie es geschehen war.

Als Oberst Trotter als erster über den Gartenzaun von Linnas sprang, stand Erich Trutwor in Begleitung seiner beiden Freunde unmittelbar neben ihm. Die hypnotische Kraft Almas blendete den Oberst und schlug seine Leute mit Blindheit.

„Es ist gut, wenn wir einige Zeit für tot gelten.“ Erich

Trutwor hatte damit den Plan für die nächsten Wochen und Monate gegeben. Alma und Silvester übernahmen die Ausführung. Alma verwirrte die Sinne der Gegner. Silvester trug den kleinen Strahler und brachte die Schießwaffen, mit denen die Fenster des Trutworhauses gespickt waren, zum Feuern.

Während die Engländer das Haus belagerten, gingen die Drei zur Dornhöhle. Dort ließen sie sich nieder. Auf der Tafel des Feuerschloßes war das Haus von jeder Seite und in allen Details sichtbar. Silvester bürschte sich den Strahler arbeiten. Er unterhielt das Gewehrfeuer, solange noch eine Patrone vorhanden war. Dann kam das Ende.

Erich Trutwor hatte sich entschlossen, sein Vaterhaus zu opfern. Als die Tür unter den Arzthieben der Sturmenden einbrach, gab er selbst aus dem großen Strahler die volle Konzentration in das Feuerschloß des Hauses. Zehn Millionen Kilowatt in zehntausend Kilogramm Benzol. Das Trutworhaus wurde in einer Sekunde zum feuerspeisenden Berg.

Erich Trutwor verfolgte das Schauspiel auf der Mattheische des Fernseher. Sein Gesicht blieb unbeweglich wie aus Stein gemeißelt.

Als die Mauer zusammenstürzte, wandte er den Blick von der Platte ab.

„Sie wachen uns dort begraben. Ihr Glaube gibt uns die Ruhe für die letzten Vorbereitungen.“

Der Rapid-Flyer stand in der Höhle. Als Dr. Glosin mit dem Oberst sprach, als Oberst Trotter seine Brandwunden im Torneer kühlte, trug R. F. c. 1 die Freunde nordwärts davon. Langsam, in niedrigem Flug. Vorsichtig die Deckung der Berge und Föhren nehmend. Ungesehen und ungehört. Erst als sie in festerer Weite waren, flog der Flieger zu größeren Höhen empor und nahm seinen Nordkurs. Ueber offene See und schweres Padeis. Ueber Länder und über weite Eisflächen.

Nach dreißigjähriger Fahrt senkte sich das Schiff. Stieß durch Nebel und Wolken und ruhte auf der Eisfläche, die wie eine ungeheure massive Kuppe den nördlichen Pol unserer Erde umgibt.

Fortsetzung folgt.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Pommitz.

(47) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

„Mögen sie gemacht haben, was sie wollen! Ich halte mich an die realen Tatsachen. Die Macht existiert. Sie ruht in den Dreien. Sie hat in Saville angesprochen. Weshalb warnen sie, wenn sie handeln können? Weshalb haben sie dann nicht auch bei der Geschichte vor Sydney eingegriffen und das Gescheh verhindert?“

„Das ist meine Hoffnung. Sie haben es nicht gekonnt. Ihre Macht reicht nicht so weit. Noch nicht so weit. Sonst hätten sie es verhindert. Vorläufig blaffen sie mir. Die Warnung war ein Bluff . . .“

„Es geht um den Kopf, Herr Dr. Glosin. Sagen Sie mir, was Sie mit Ihrem Kopf vertreten können.“

„Es ist meine feste Ueberzeugung, Herr Präsident. In ihrer ganzen Tragweite ist die Erfindung erst im Entstehen begriffen. Nur so finde ich eine Erklärung für das Nichteingreifen in die Affäre vor Sydney. Nur so kann ich es verstehen, daß sie warnen, anstatt zu verbieten. Die Fassung der Depeche ist für mich der unumstößliche Beweis, daß die Entwicklung der Macht irgendwo stockt.“

Der Präsident-Diktator war den Ausführungen Glosins mit wachsender Spannung gefolgt.

„Ich glaube Ihnen. Die Folgerung ist einfach. Den Engländern an den Leib! So schnell, wie möglich! Bevor die Macht der Drei uns stören kann. An Stellen, die der Macht heute noch unerreichbar sind. In Indien . . . In

zur Befestigung der angemeldeten offenen Stellen genügend vorhanden. Schweizer und Viehhändler blieben gesucht. Der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie zeigt für verschiedene Berufe gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Hauptfachlich gesucht waren Facharbeitkräfte. Aber auch jugendliche Arbeitskräfte waren weiterhin stark verlangt. Die Arbeitsmarktlage im Spinnstoffgewerbe blieb in allen Bezirken günstig. Facharbeitkräfte waren fast überall gesucht. Auch in Konfektionsnäherien und in der Wäscheindustrie können noch zahlreiche Fach- oder geübte Kräfte untergebracht werden. In der Möbelindustrie ist der Bedarf an Facharbeitkräften aller Art weiterhin sehr erheblich. Im Baugewerbe besteht infolge der zunehmenden Bautätigkeit eine weitere erhöhte Nachfrage nach Facharbeitern. Hauptfachlich gesucht sind Maurer, die auch im zivilenörtlichen Verkehr kaum noch zu beschaffen sind. Aus den übrigen Berufsgruppen ist wesentliches nicht zu berichten.

Die gesetzliche Miete für Mai bleibt unverändert in gleicher Höhe wie im April bestehen.

e. Eine sehr verständliche Fahrplanänderung zum 1. Mai. Vom 1. Mai d. Js. fällt Personenzug 221 Bielefeld ab 12.22, Herford 12.40 und Bielefeld an 12.51 nachts aus. Dafür verkehrt von demselben Tage ab Personenzug 205 Bielefeld ab 6.36 morgens, Herford an 6.55, Bielefeld an 6.16, Hannover an 8.53. In Bielefeld sofortiger Anschluss nach Hameln, Bielefeld an 6.52, und nach Esenbrunn, Bielefeld an 6.30. Sämtliche Züge verkehren auch Sonntags.

h. Kellereiflug des Junkers-Flugzeuges. Gestern nachmittag flog das Junkers-Metallflugzeug, bevor es unsere Stadt verließ, noch einige Schleifen über Herford und warf dabei tausende von Flugblättern ab, die eine geraume Zeit durch ihren lustigen Wirbelzug allgemeine Aufmerksamkeit erregten.

b. Vom ewigen Frieden. Einen stimmungsvollen Beschluß fanden gestern Abend die diesjährigen Vorträge des Gewerbevereins in einer philosophischen Betrachtung des Studiendirektors Denecke. In fesselnden Ausführungen legte der bekannte Wissenschaftler dar, wie seit Urbeginn der Menschheit die Idee des ewigen Friedens lebendig gewesen ist, wie in Zeit bitterer Not altägyptische Propheten den großen Herrscher im Geiste schauten, der da kommen sollte, um alle Feinde zu zerschmettern und das Reich immerwährenden Glückes aufzurichten, verweilte dann bei den Weissagungen des Alten Testaments und führte seine Hörer hinüber in die Weltanschauungskämpfe des römischen Reiches und des aufstrebenden Christentums. Die nachfolgende Geschichte des Mittelalters stand ganz unter dem Leitfaden des ewigen Friedens, und die Kaiserpolitik stellte sich völlig darauf ein. Doch mit dem Tode Friedrich Barbarossa, als deutsche Kaiserkrone in Trümmern sank, da trug man auch die unmittelbare Hoffnung zu Grabe, die sich dahin an jeden Kaiser geknüpft hatte, daß er der Mann sei, der den Frieden der Welt herbeiführen sollte. Die Sage trug bis heute die Idee weiter, das Märchen umwob sie mit seinem Zauberfächer. — So ist uns die Kyffhäuserlegende der Ausdruck für das Sehnen nach einem ewigen Frieden. Die Idee aber, und damit schloß der Vortragende, ist kein Märchen, sie lebt heute, wie je, und wer an einen inneren Aufstieg der Menschheit glaubt, der trägt auch die Überzeugung, daß der ewige Frieden eintreten wird, wenn einmal die Menschen durch Gottesfurcht und Nächstenliebe den Weg zum Guten gefunden haben.

h. Der Kreisriegerverband hielt am Sonntagnachmittag im Schützenhofsaal eine Vertreterversammlung ab. Von den angeschlossenen 59 Vereinen des Verbandes waren 41 durch ihre Abgeordneten vertreten. Es wurde beschlossen, das diesjährige Verbandstreffen im August in Herford zu feiern. Mit dem Verbandstreffen soll eine große Kundgebung und die Jahreshauptversammlung für die ehemaligen 17er, für den Marineverein und für den Verein ehem. Nachrichtenstruppen verbunden werden. Eine besondere Ehrung ließ man am Sonntag einem alten Kämpfer, dem Ehrenamtsmann Detmolder Major v. Röhdinghausen zuteil werden, der in altgedienter Frische und Mithilfe den Verhandlungen beizuwohnen.

Der Hypothekengläubiger- und Sparerschuttsverband teilt uns mit, daß in der Probe- und Gründerversammlung am 1. Mai im großen Saal des Vereinhausees außer Dr. Roschke-Salzpfaffen Nachrichtenblatt Blanke aus Detmold sprechen wird. Anmeldungen zur Herforder Ortsgruppe nimmt Bankier Wilhelm Strund (Fernruf 1300) jetzt entgegen.

— Lichtspielhaus „Wittelland“. Man schreibt uns: Der deutsche Charlie Chaplin, der Filmkönig, wird zu dem angekündigten Lichtspiel im Lichtspielhaus „Wittelland“ am Freitag, den 2. Mai, eintreffen. Der Künstler stellt seine Vorträge

selbst her und komponiert auch die Musik dazu. Chaplin bringt unter großem Beifall des Publikums mit Gewandtheit und Korrektheit Typen auf die Bühne, die stilschön sind. Seine Texte verraten Geist, seine Bewegungen Humor. Die größten Wirkungen erzielt er mit einfachen Mitteln.

Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit! Das ist die Losung der Deutschen demokratischen Partei. Nur dieser Weg bringt Rettung und Aufstieg.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Kleinbremen. Bei einem hiesigen Einwohner wurde gestern eine Hausdurchsuchung vorgenommen und u. a. folgendes vorgefunden: 54 Sprengkapseln, 4 gelbe und 50 weiße, ferner 174 Armeepistolenpatronen, Kaliber 0,8. Wie festgestellt ist, rühren die Sprengkapseln nicht aus dem Sachmannschen Lager, wo kürzlich ein Einbruchdiebstahl verübt wurde, her. Wahrscheinlich handelt es sich um Heeresgut.

Paderborn. Ein schweres Unglück ereignete sich bei der Ziegelei Lücking an der Noosstraße. Ein Fuhrwerk des Hillebrandischen Glasbrennwerkes hatte in der fog. Kummertstraße der Ziegelei Schutt abgeladen. Die Kuhle ist zur Zeit mit Wasser bis zu stellenweise zwei Meter Tiefe angefüllt. Als das Fuhrwerk wenden wollte, rutschte eines der Pferde aus und fiel in das Wasser, das andere Pferd mit sich ziehend. Der Knecht, der 20 Jahre alte Anton Veller aus Hahnenberg, sprang ins Wasser, um die Pferde vom Wagen loszulösen. Auch ein Arbeiter der Ziegelei Lücking, der 22 Jahre alte Joseph Kamp aus Hölvelhof, warf sich ins Wasser, um dem Knecht zu helfen. Da die Pferde sich nicht gebärdeten und heftig um sich schlugen, mußten beide jungen Leute von den Tieren getrennt sein. Sie vermochten sich jedenfalls nicht aus dem Stoll wieder herauszuheben und ertranken. Inzwischen waren von der Kaserne, wo man auf den Vorgang aufmerksam geworden war, mehrere Reichsmehrsoldaten vom Infanterie-Regiment 18 herbeigeeilt, die sich um die Rettung der beiden jungen Leute bemühten. Dabei taten sich der Oberschütze Christophersen, der Schütze Schiller, der Unteroffizier Desterle und der Gefreite Niebach unter Einwirkung ihres Lebens besonders hervor. Unteroffizier Desterle gelang es nach wiederholtem Tauchen, die beiden aus dem Wasser zu bergen. Es wurden sofort an Ort und Stelle von den Regimentsärzten Wiederbelebungsversuche angestellt, die auf der Reiterkaserne später noch lange mit allen erdenklichen Mitteln fortgesetzt wurden, leider vergeblich.

Dortmund. Auf die sozialdemokratische Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl ist der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch, der gegenwärtig Stadtverordneter-Vorsteher ist, nicht wieder gesetzt. Wie wir bereits mitteilten, haben die Schiedsprücher des Reichskommissars Mehlisch zu Angriffen aus sozialdemokratischem Lager geführt.

Wb. Ebingen. Infolge ehelicher Zwistigkeiten hat der 26 Jahre alte Kaufmann Otto Berner seine 18 Jahre alte Frau durch einen Kopfschuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Außerdem verletzte er seinen Schwiegervater, den Kolonialwarenhandeler Spanagel, durch zwei Schüsse schwer und brachte sich selbst nach der Tat einen Kopfschuß bei, der seinen Tod zur Folge hatte.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche.

Berlin. Nach einem Bericht der „Germania“ ist es Professor Dahmen von der Tierärztlichen Hochschule in Berlin gelungen, den Erreger der Maul- und Klauenseuche in Reinkultur zu züchten. Die Impfungen mit der nach 9 Monaten erhaltenen 23. Kulturgeneration ergeben genau wie die Impfungen mit früheren Generationen an Versuchstieren sämtliche die für die Maul- und Klauenseuche typischen Krankheits Symptome. Die Arbeiten zur Bekämpfung der Seuche, die nunmehr wesentlich ausgedehnter geworden sind, werden von Prof. Dahmen fortgesetzt.

Umsichgreifen der Schlafkrankheit in England.

Wb. London. Reuter meldet: Infolge des schnellen Umsichgreifens der Schlafkrankheit herrscht in England große Besorgnis. Im Januar sind in England 75 Fälle vorgekommen.

Sport

Spielvereinigung-Union: F. C. Gronau 09 2:1 (1:0).

Die mit vier Mann Ersatz spielende S. U. Elf ging durch Strund in Führung. Nach dem Wechsel zog Gronau gleich und bekam auch einen Elfmeter zugesprochen, den v. Strappendorff in glänzender Weise hielt. Fünf Minuten vor Schluß gab Schlingmeier nach seinem Flankenlauf selbstlos zu dem besser stehenden Fischer, der flach zum siegreichenden Tor einbrachte. — bu. —

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 28. April.

Die große Nervosität, die in der vergangenen Woche der Börse ihren Stempel aufdrückte, hat einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht. Die ersten Kurse befanden heute fast durchweg eine leicht erholte Haltung, und namentlich war in westlichen Montanwerten eine nicht in Betracht kommende Besserung zu verzeichnen. Nach längerer Pause lagen bei den Banken wieder eine Anzahl von Kaufordern vor. Beachtung fand dabei, daß auch vom Ausland, insbesondere für holländische und schweizerische Rechnung Käufe zur Ausführung gelangten. Von der Spekulation wurden anschließend kleine Meinungskäufe vorgenommen. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft sehr ruhig, doch blieb die Tendenz behauptet. Das Bekanntwerden von Schwierigkeiten einer kleinen Bankfirma übte eine abschwächende Wirkung nicht aus.

Feste Haltung der Mark im Ausland.

Berlin, 28. April. Obwohl sonst stets zum Wochenbeginn etwas größere Anforderungen an den Devisenmarkt gestellt werden, ist der Bedarf im Vergleich mit Sonnabend im großen und ganzen unverändert geblieben. Er hat sogar eher noch eine Kleinigkeit nachgelassen. Verschiebungen ergeben sich infolgedessen, als die Orders in den Valuten, in denen in den letzten Tagen eine etwas höhere Zuteilung erfolgen konnte, größer geworden sind. Andererseits stehen diesen Mehranforderungen in anderen Devisen und darunter auch in den Hauptvaluten etwas weniger große Ansprüche gegenüber.

Wesentlich fester als noch am Wochenanfang liegt an den ausländischen Plätzen die Reichsmark, anscheinend wohl beeinflusst durch die Anleiheverhandlungen. Aus Amsterdam wird ein Kurs von 62,5 gemeldet, aus dem besetzten Gebiet hört man einen Pfundkurs von 18,9—19 Will. Auch aus London liegt etwa ein Kurs von 18,7 zu 19 vor, aus Zürich von 1,29. Der Franken zeigte im großen und ganzen keine wesentlichen Veränderungen. London gegen Paris wurde hier zwischen 67,5 und 70, Kabel gegen Paris etwa mit 15,45 gehandelt. Sonst ist am internationalen Markt eine Schwankung des holländischen Gulden zu beobachten. London gegen Amsterdam schwankt zwischen 11,82 und 11,79—80. Fester liegt dagegen international das Pfund. London gegen Kabel wurde hier mit 4,39—4,39 1/2 genannt.

Berliner Getreidemarkt.

Es notierten: Weizen märk. 173—178, Roggen märk. 132 bis 138, westph. 128—130, Futtergerste 155—170, Sommergerste 170—190, Hafer märk. 130—138, Weizenmehl 24,50—26,50, Roggenmehl 20—22,50, Weizenkleie 10,30—10,40, Roggenkleie 9, Raps 310, Leinsaat 410, Vitoriaerbsen 27—28, kl. Speiseerbsen 16—18, Futtererbsen 13—14, Pelusken 12 bis 13, Ackerbohnen 16—18, Wicken 12—14, Lupinen blaue 12,50—13, gelbe 16,50—17,50, Seradella 12—14, Rapskuchen 11,50, Leinsuchen 22, Trodenkuchel 9,60—9,70, Torfmehlasse 8,60, Kartoffelflocken 23,74—24.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Dr. Kühle; für die Anzeigen: Dr. Bierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

MAGGI'S Würze

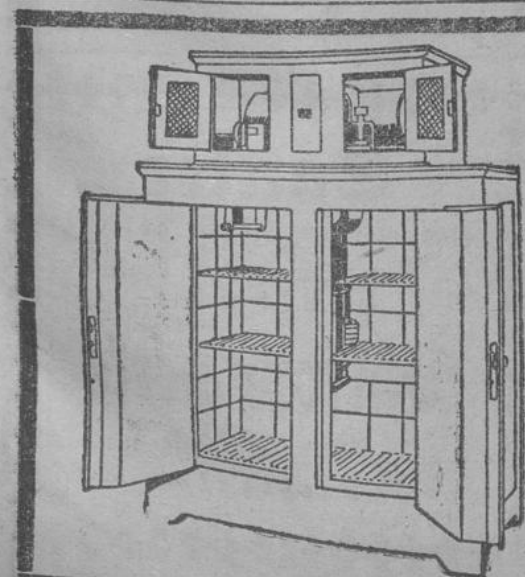
in grossen Original-Flaschen Nr. 6

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze.



Man kauft vorzüglich Speise
Man trinkt in unserem
Mannesmann-Trinkbranntwein

General-Vertrieb:
**Mannesmann-
Ausstellung**
Hugo Henseler
Berlin SW 48
Friedrichstr. 225
Kurfürst 5664.

Ich erkläre hiermit, dass ich mich fälschlich als Vertreter der Firma **H. Steffen, Seifenfabrik, Herford**, ausgegeben und in ihrem Namen Seife an Private verkauft habe. Ich habe niemals Seife von der genannten Firma bezogen und bin auch nicht von ihr beauftragt worden, in ihrem Namen Seife zu verkaufen.

Hermann Borenfeld, Herford
Nachstrasse.

Echte
Frankfurter Würstchen
la voll. Brie-Käse
Camembert- und
Roquefort-Käse
empfiehlt
Hermann Ebmeyer.

**Maler-
Gehilfen**

sucht
H. Riepe,
Diebros 56.

Ru sofort oder später für
geschäftl. Haushalt
solltest er
Gausmädchen
mit gutem Zeugnis gesucht
Franz Emil Weinberg
Stillerstraße 15.

In Dauerstellung ist
noch sofort ein geübte
Büchlerin,
sowie ein feineres Mäd-
chen von 14—16 Jahren
für leichtere Arbeiten und
Hausarbeit.

Färberei Ulrich
Ehem. Reinigung, Detmoldstr. 6.

Ein Holzmaler
berufsbefähigt arbeiten kann,
per sofort gesucht.
Nachfrage unter 2149 in
der Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Bremer
Cigarrenfabrik**
sacht
Fabrikantiale
mit einer Wochenpro-
duktion von 100—150
Mille.
Bremen,
Schlieflach 558.

Geübte
Näherinnen
für Mäntel und Kleidchen
finden in unserer Haus-
näherlei sofort Stellung
Pilgrim & Roling.

**Brodmanns
Berggarten**
Morgen, Mittwoch
**Familien-
Kaffeebränzchen**

Prima
Wasserglas
zum Bier einlegen
Herm. Ebmeyer.

Gut erhaltener
Rochherd
zu verkaufen.
Kornstr. 291.



Sennergestüt Lopsborn bei Detmold Frühjahrs-Auktion

Sonnabend, den 24. Mai 1924
vormittags 9 1/2 Uhr.
Verbesichtigung Freitag, den 23. Mai, nachmitt. 2 Uhr.
Zur Versteigerung gelangen
etwa 80 erstklassige volljährige Reit-,
Wagen- und Arbeitspferde
größtenteils in Vollgespannen.
Gute Einkaufsgelegenheit für die Besucher der
Hamburger D. L. S.-Ausstellung.
Anfragen und Kataloge zum Preise von Mk. 2.— durch
die Geschäftsstelle des Verbandes der Lippschen Pferde-
züchter, Detmold, Handelsplatz, Fernsprecher 614.

Wir suchen
per sofort oder später zur Er-
weiterung unserer
Schürzenfabrik
für dauernde Beschäftigung
**Näherinnen u.
Lehrmädchen**

Kag-Textil A.-G.
Bielefeld,
Reichsbankstraße Nr. 4.

Deutsche demokratische Partei



Öffentliche Wahlversammlung
am Dienstag, den 29. April 1924, abends 8 Uhr im
Evang. Vereinshaus

Redner:
Gustav Schneider-Berlin
Mitglied des Reichswirtschaftsrates

Freie Aussprache!

Freie Aussprache!

Wäsche-Fabrik

für dauernde Beschäftigung
Ausstreuer-Näherinnen
Blickzack-Näherinnen
Handhohlraum-Näherinnen
Plätterinnen, Lehrmädchen
und junge Mädchen
für Handarbeiten von 14-16 Jahren.

Kag-Textil A.-G.
Bielefeld, Reichsbankstr. 4.

Nur 3 Tage Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonder-Angebot in Sport-Westen

Sportweste

Kammgarn, einfarbig, 8⁵⁰
mit buntem Kragen

Sportweste

Handarbeit, in feinen 12⁰⁰
Farben

Sportweste

schwere Kammgarn- 13⁷⁵
qualität in allen Farb.

Sportweste

Kammgarn mit 16⁵⁰
Jacquard-Streifen

Sportweste

Kammgarn, einfarbig oder 18⁵⁰
mit breitem Querstreifen

Sportweste

Kammgarn 21⁰⁰
in sehr aparten Farben

Beachten Sie bitte mein Spezial-Fenster!

Jüngere Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung
stellt sofort ein

Adolf Hartenstein, Kartonnagen-Fabrik.

Glänzend bewährt!

STEINRÜCK
SCHUHWAREN

LICHTSPIELHAUS

„WITTEKIND“

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

I.

Das sensationelle Kriminal-Schauspiel

Das Zeichen an der Tür!

in 6 Akten.

Das Zeichen an der Tür ist ein Zettel, durch den eine in einer
Wohnung befindliche Frau in den Verdacht des Mordes gerät.
Wichtig in seiner Art, dramatisch und fesselnd hebt die Hand-
lung an, um nach einer Reihe hochsensationaler Ereignisse
mit seinen würdigen Schlussentwürfen gütigend zu enden.
Im Vordergrund der Handlung steht die talentvolle amerikanische
Schauspielerin **Norma Talmadge**.

Dazu:

Wildnis.

Ein Raubtiergrossfilm in 6 Akten nach einer Anregung
John Hagenbecks.

Vorher:

Jolly u. sein Schwiegervater

Groteske in 2 Akten

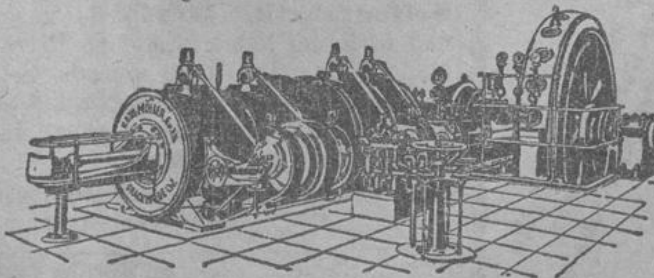
in der Hauptrolle:

Der deutsche **Charlie Chaplin**.

Die

Dampfmaschine

mit Abdampf- oder Zwischen dampfverwertung
ist die wirtschaftlichste Kraftanlage.
Ausnutzung der Brennstoffwärme bis 80 Prozent.



Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

K. & Th. Möller, G.m.b.H.

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Giesserei.
Brackwede i. Westf.



Frau Schnatterich

Ausscheiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben

Frau Schnatterich kommt nach Berlin und ist entsetzt
über die neue, ärmliche Mode. Hüftlose gab es schon
die rocklose wurde leider wieder fallengelassen, als
gerade anfang reizvoll zu werden, aber die ärmlose
poniert ihr besonders. Sie beschließt eine solche Robe zu
kaufen und geht in die Friedrichstraße in das große Kauf-
haus Adam. Man bedauert, nur Adamskostüme und sonstige
Herren-Konfektion zu führen. Sie kauft nun im nächsten
besten Geschäft ein Evakostüm, das sie aber nur wegen
Befriedigung, weil zuviel Stoffverschwendung getrieben wor-
den ist, und begibt sich in die Kunst- und Antiquitätenhan-
del von Löwenthal & Ehrlich. Dort findet sie mit sicherem
Instinkt sofort den Unterschied zwischen alter und neuer
Kunst heraus. Bei der alten Kunst, so überlegt sie, sind
waren nur die Rüstungen aus Blech. Ich möchte aber ge-
wissen, wie sich so ein alter Ritter gekrönt haben mag,
wenn ihn was gebissen hat. Bei der neuen Kunst dagegen
sind gleich die ganzen Menschen, die Blumen und alle
Gegenstände schön geradlinig aus Blech geschnitten, kom-
voll zusammengelötet, und die Schattierung läßt man durch
dressede Fliegen anbringen, die überall zarte Punkte ein-
setzen.

Herr Ehrlich, den sie sofort als Hühneraugenpatientin
erkennt und der sie in ein Kunstgespräch verwickeln will,
um ihr einen echt imitierten alten Meister anzuschmei-
ren, redet sie einfach nieder. Es gibt, so sagt sie, nichts Besseres
als das millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster
gegen die Hühneraugen. In wenigen Tagen sind sie spurlos
schmerzlos und gefahrlos verschwunden. Die Schmerzen
werden sofort nach dem Auflegen gestillt. Entzündungen
wie nach minderwertigen Hühneraugen-Mitteln, und Blau-
vergiftungen, wie nach dem Schneiden, sind ausgeschlossen.
Und dann nehmen Sie täglich 30 Kukirol-Fußbad. Sie
werden es nötig haben, wenn Sie den ganzen Tag in vie-
zu engen Lackstiefeln hier herumgewimmelt sind. Es
reinigt die Füße gut, beseitigt Brennen, Anschwellen und
Wundlaufen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen, beseitigt
den Schweißgeruch und man hat beim Gehen ein so
wohlthätiges Gefühl der Angenehmigkeit.

Sie bekommen Kukirol und Sanitätsrat Dr. med. Camp-
Kukirol-Fußbad in jeder größeren Apotheke und besten
Drogerie. (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig pro
Schachtel, Kukirol-Fußbad 50 Pfennig pro Packung.) Achten
Sie aber genau auf den Namen Kukirol und die Schutz-
marke „Hahn mit Fuß“ und lassen Sie sich nichts anderes
als „auch sehr gut“ aufreden. Ich habe viel durchprobiert
nur Kukirol hat mir geholfen.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklappende und überaus
lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir
jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arzt-
stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Ab-
sendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über
alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg

Jugendliche Arbeiter

gesucht

im Alter von 14-20 Jahren.

Dürfoppwerke

Attien-Gesellschaft

Bielefeld.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Schneider,

einen **Büglar**

sowie

zwei fixe Handnäherinnen

für dauernde und lohnende Beschäftigung
Alfred & Walter Dreipohl, Diebroderstr. 4

Größtes Abraumsmittelwerk

sucht für die Stadt Herford und Umgebung einen
tüchtigen, tat. Arbeiter

Vertreter

der an ein intensives Arbeit n gewöhnt und in
der Lage ist, ein Konfigurationsla er zu übernehmen.
Referenzen mit Angabe der vertretenen Firmen
erhalten unter R. 634 an

Ann.-Exped. Carl Eubewig, Hannover,
Georgstraße 11.

Sattler

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Nur bestempfohlene Leute
wollen sich melden.

Dürfoppwerke

Attien-Gesellschaft

Bielefeld.